

Stadt will Kaserne in Atter selber kaufen

Rat entscheidet über Vorkaufsrecht von der Bima – Stadtwerke-Tochter soll Erschließung übernehmen

Von Rainer Lahmann-Lammert

OSNABRÜCK. Die Stadt Osnabrück will das Vorkaufsrecht für die Kaserne an der Landwehrstraße in Anspruch nehmen, um das Gelände zu einem Wohngebiet mit Gewerbezone, Sportanlagen und Freiflächen zu entwickeln. Mit der Erschließung soll die Esos GmbH beauftragt werden, eine hundertprozentige Tochter der Stadtwerke.

Das Kasernengelände in Atter, das 2008 von den britischen Streitkräften geräumt wurde, gehört derzeit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima). Im Sommer dieses Jahres hatte die Bima in Absprache mit der Stadt vier private Arbeitsgemeinschaften aufgefordert, Konzepte für eine zukünftige Nutzung des 37 Hektar großen Areals vorzulegen. Dabei wurden einige Vorgaben der Stadt eingearbeitet, zu denen der Bau einer Kindertagesstätte und die Verlagerung der Polizeiwerkstatt von der Lotter Straße auf das Kasernengelände gehörten. Vorgegeben war auch der Erhalt der denkmalgeschützten Baracke 35 – möglicherweise als Gedenkstätte für das Kriegsgefangenenlager Eversheide.

Jetzt zeichnet sich ab, dass die vier Interessenten nicht zum Zuge kommen werden, weil die Stadt eine Option nutzen will, die der Haushaltsausschuss des Bundesrates in diesem Jahr eröffnet hat. Um bei der Nutzung brachliegender Konversionsflächen keine Zeit zu verlieren, wird den Kommunen ein Anreiz zu ihrem Erwerb geboten. Wenn die Stadt Osnabrück dieses Erstzugriffsrecht nutzt, kann sie die Flächen zum Verkehrswert erwerben. Und die Bima verzichtet darauf, das Areal mietend auf den Markt zu bringen.

Stadthauptamt Wolfgang Griestert erklärte dazu auf Anfrage, bislang sei „noch keine endgültige Entscheidung“ gefallen. Nach Beratungen im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt und im Finanzausschuss zeichne sich aber ab, dass der Rat das Erstzugriffsrecht für das Kasernengelände an der



37 Hektar groß ist das Kasernengelände an der Landwehrstraße (oben im Bild). Neue Gebäude wie die Sporthallen sollen erhalten bleiben. Foto: Stadt Osnabrück

KOMMENTAR

Auf eigenen Flächen plant sich's leichter

Von Rainer Lahmann-Lammert

Das wird den vier potenziellen Investoren gar nicht schmecken. Sie haben sich am Wettbewerb der Bima beteiligt und viel Arbeit in ihre Konzepte für die zukünftige Nutzung der Kaserne an der Landwehrstraße gesteckt. Und jetzt will ihnen

die Stadt Osnabrück das Gelände vor der Nase wegschnappen.

Das ist aber ihr gutes Recht. Erst im Mai wurden die Voraussetzungen geschaffen, um Kommunen den Erstzugriff auf ein Konversionsgelände zu erlauben. Da hatte die Bima ihren Investorenwettbewerb

schon auf den Weg gebracht.

Die Stadt hat mit einer breit angelegten Bürgerbeteiligung den Perspektivplan für die Nutzung des Kasernengeländes aufgestellt. Da geht es um die Anordnung von Wohn-, Gewerbe- und Grünflächen, um Energiefragen, den Schallschutz ab

der Eisenbahnstrecke und um die Entlastung der Landwehrstraße.

Will die Stadt diese Planungsziele umsetzen, hat sie ein leichteres Spiel auf eigenen Flächen. Deshalb spricht einiges dafür, die Option der Bima zu nutzen.

rrl@noz.de

Landwehrstraße in Anspruch nehmen werde. Griestert wies darauf hin, dass die stadtwerteigene Esos Energieservice Osnabrück GmbH schon bei der Erschließung der Winkel-

hausenkaserne und der Scharnhorstkaserne Erfahrungen gesammelt habe. Für die Stadt sei es sinnvoll, die weiteren Schritte selbst in die Hand zu nehmen. Die vier Arbeitsgemeinschaften, die ih-

re Konzepte bei der Bima eingereicht haben, könnten sich auch bei der künftigen Umgestaltung einbringen.

Nach Informationen unserer Zeitung handelt es sich bei den vier Interessenten

um die Aurelis Real Estate Management Hamburg (eine Tochter der Deutschen Bahn AG), um die Delta Grundstücksverwaltung (eine Tochter der Köster Bau AG), um die Investorengemeinschaft Dallmann/Helbrecht (Bramsche/Osnabrück) und die Investorengemeinschaft Schmidt/Weitkamp (Osnabrück).

Die Esos GmbH will nach einem Konzept, das aus einem Architektenworkshop hervorgegangen ist, vorwiegend Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser auf dem Kasernengelände bauen. Zur Entlastung der Landwehrstraße ist eine parallel verlaufende Erschließung vorgesehen. Die vorhandenen Sportanlagen und die Baracke 35 sollen erhalten bleiben.